



Eingangsseitig gibt es einen symmetrischen Überspannungsschutz, am Ausgang findet sich eine »hochgütige« Rückdämpfung, um Rückwirkungen der Geräte auf das Netz zu verhindern. Die Filtermodule sind in einem aufwendigen Gehäuse untergebracht und vergossen. In der einfachen Version (1600 ST 598 Euro, 2300 ST 748 Euro) ist das Aluminiumgehäuse pulverbeschichtet und das Anschlusskabel fest montiert, in der edleren HE-Ausführung (1600 HE 799 Euro, 2300 HE 899 Euro) gibt es eloxierte Gehäuse und Powercom-Netzanschluss. Die Spikes sind stets fest montiert, Zwischenscheiben mit einer weichen Koppelschicht und eine Basisplatte

aus Aluminium gehören immer dazu. Alles in allem ein recht hoher Aufwand.

Von beiden Ausführungen standen uns jeweils die Versionen mit 1600 VA und 2300 VA zur Verfügung, ich konnte damit die Quellgeräteseite und die Endstufen getrennt bedienen. Die Filter habe ich zwischen Wandsteckdosen und Steckdosenleisten eingeschleift. Im Extremfall würde man zuerst eine Steckdosenleiste nehmen und von dort jedes Gerät mit einem separaten Filter anschließen – eine kostspielige Variante.

Die klanglichen Auswirkungen waren aber auch schon so deutlich nachvollziehbar. Selbst in meinem »recht »friedlichen« Netzumfeld ohne größere Störer wurde der Hintergrund der gesamten Wiedergabe ruhiger, erschien die Musik plastischer und besser strukturiert. Feinste Details wurden nicht nur erahnbar, sondern hörbar und perfektionierten das Klangbild. Dynamikeinbußen – die häufige Nebenwirkung von Netzfiltern – waren tatsächlich nicht feststellbar.

Die DSS-Filter sind technisch aufwendige und wirksame »Netzreiniger«, die sich mit ihren schicken Gehäusen sehen lassen können. *Helmut Rohrwild* ■

Noble Filter

Eines der heikelsten Themen im Audiobereich betrifft den Einfluss des Stromnetzes auf den Klang. Man kann die Auswirkungen dieser Störungen bekämpfen, aber da man oft nicht weiß, wer der Störenfried ist, hilft nur »try and error«: Man muss diverse Methoden der Netznachbehandlung ausprobieren, um die Passende für die eigene Anlage herauszufinden. Was ist sinnvoller? Mit Netzkabeln und Steckdosenleiste anfangen oder gleich zu Netzfiltern greifen? Ein allgemein gültiges »Kochrezept« gibt es da leider nicht.

Meistens treten Netzstörungen in Form eines »Störnebels« auf, eine Art Grauschleier, der die Feinstdynamik verdeckt und die Minimalinformationen, die in der Musik stecken, nicht hervortreten lässt. Das ist wie bei einem verschmutzten Relief, das erst nach einer gründlichen Reinigung alle Details zeigt.

Netzfilter, die keine Dynamikeinbußen verursachen, sind rar.

Die von DSS gehören dazu.

Die Firma Dillenhöfer Sound Systems (DSS, 05405/609106) bietet Netzfilter unterschiedlicher Güte und Leistungsfähigkeit an. DSS erachtet vor allem Fernseher, HiFi-Anlagen und digitale Geräte als wesentliche Störgrößen, die »üblichen Verdächtigen« wie Haushaltsgeräte oder Dimmer werden hingegen nicht so hoch eingeschätzt. Oberstes Entwicklungsziel war es, Dynamikeinbußen zu vermeiden *und* eine effektive Störungsunterdrückung zu erreichen. Technisch gesprochen wird einem möglichst niedrigen Blindwiderstand höchste Priorität zugeschrieben, der Netzsinus wird zudem beruhigt und geglättet.